

AN DER GRENZE
DER BRONZE- UND EISENZEIT

FESTSCHRIFT FÜR TIBOR KEMENCZEI ZUM 75. GEBURTSTAG



MAGYAR NEMZETI MÚZEUM 2015

AN DER GRENZE DER BRONZE- UND EISENZEIT

FESTSCHRIFT FÜR TIBOR KEMENCZEI ZUM 75. GEBURTSTAG

AN DER GRENZE DER BRONZE- UND EISENZEIT

FESTSCHRIFT FÜR TIBOR KEMENCZEI ZUM 75. GEBURTSTAG

Herausgegeben von
ILDIKÓ SZATHMÁRI



Magyar Nemzeti Múzeum
Budapest 2015

Die Publikation erfolgte mit Unterstützung:

des Herman Ottó Museum (Miskolc)



des Institut für Archäologische Wissenschaften der Eötvös Loránd Universität (Budapest)



des Ungarischer Kulturfonds



Redaktion:

Gábor Ilon und Ildikó Szathmári

Textverarbeitung:

János Gábor Tarbay

Layout und Umschlagplan:

Anikó Gyapjas und Ágnes Vári

Umschlagbild:

Bronzehydria aus dem Schatzfund von Ártánd, 6. Jh. v. Chr.
(Photo: András Dabasi, Ungarisches Nationalmuseum)

ISBN

ISBN 978-615-5209-41-3

© Autoren, 2015

Inhalt

Tibor Kemenczei – 75	8
Bibliographie von Tibor Kemenczei	10
BADER, TIBERIUS	
Eine kleine Lanzenspitzengruppe in Osteuropa. Lanzenspitzen vom Typ Krasnyj Majak	23
T. BIRÓ, KATALIN	
Realgar in Scythian burials.....	39
CZAJLIK, ZOLTÁN	
Luftbildarchäologische Forschungen im Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén (Ungarn)	53
CZIFRA, SZABOLCS–KREITER, ATTILA–PÁNCZÉL, PÉTER	
Typology versus petrography: analysis of unique Scythian Age cups from Nyírparasznya (NE Hungary)	67
ĎURKOVIČ, ÉVA	
Weaving-related finds from the Early Iron Age settlement at Győr–Ménfőcsanak (Hungary)	81
P. FISCHL, KLÁRA–KIENLIN L., TOBIAS	
Neuigkeiten von einem „unbekannten Bekannten“. Der bronzezeitliche Fundort Tiszakeszi–Szódadomb (Ungarn)	109
FODOR, ISTVÁN	
Skythenzeitliche Stabenden aus Bein von Hajdúnánás (Ungarn)	121
FURMÁNEK, VÁCLAV–MITÁŠ, VLADIMÍR	
Bronze Full-hilted Sword from Hill-fort Strieborná in Village Cinobaňa (Slovakia)	129
GROMA, KATALIN	
Das Gräberfeld aus der Früheisenzeit bei Tatabánya–Alsó vasútállomás (Ungarn)	137
GUBA, SZILVIA	
Eitle Männer, arbeitsame Frauen? Geschlechtsspezifische Gebrauchsgegenstände im Gräberfeld von Zagypapálfalva (Ungarn)	167
GYUCHA, ATTILA–GULYÁS, GYÖNGYI–TÖRÖK, BÉLA–BARKÓCZY, PÉTER–KOVÁCS, ÁRPÁD	
Connecting regions, shared traditions: A unique Middle Iron Age burial from the Danube-Tisza Interfluve	179

B. HELLEBRANDT, MAGDOLNA	
Die Häuser der Gáva-Kultur auf dem Fundort Köröm–Kápolna-domb (Ungarn)	199
ILON, GÁBOR	
The Golden Diadem of Velem (Hungary)	213
JANKOVITS, KATALIN	
Neue Angaben zu den Kontakten zwischen dem Karpatenbecken und Norditalien aufgrund einiger spätbronzezeitlicher Schmucktypen	235
KACSÓ, CAROL	
Bronzefunde vom Typ Uriu-Ópályi in der Maramuresch (Rumänien)	253
КАНТОРОВИЧ, АНАТОЛИЙ Р.	
Статистический анализ изображений восточноевропейского скифского звериного стиля The Scythian animal style of Eastern Europe (statistical correlation)	273
KOBAL, JOSYP V.	
Der Hortfund von Makarjovo (Transkarpatien, Ukraine)	285
KOZUBOVÁ, ANITA–SKAKOV, ALEXANDER	
Einige kritische Bemerkungen zur Datierung der Dolche vom Typ Posmuş und ihrer kaukasischen Parallelen	301
LÁSZLÓ, ATTILA	
Früheisenzeitliche Entdeckungen aus der Moldau. Ein skythisches Gräberfeld in Cozia (Bezirk Iaşi, Rumänien)?	317
LOCHNER, MICHAELA	
Eine Mehrfachbestattung mit Keramiktrommel aus dem älterurnenfelderzeitlichen Brandgräberfeld von Inzersdorf ob der Traisen, Niederösterreich	339
MARÁZ, BORBÁLA	
The Cemeteries of the Urnfield Culture East of the Danube and the Tisza	353
NOVOTNÁ, MÁRIA	
Ein Hortfund aus Kaloša, Bez. Rimavská Sobota (Slowakei)	371
REZI, BOTOND	
The spearhead from Corunca (Mureş county, Romania).....	379
SZABÓ, MIKLÓS	
Des « riches » et des « pauvres ». Sur la structure sociale des Celtes orientaux à l'époque de l'expansion (IV ^e -III ^e siècles av. J.-C.).....	391

SZATHMÁRI, ILDIKÓ	
Ein spätbronzezeitlicher Bronzedepotfund im Bükkgebirge, Bódvaszilas–Nagy Bene-bérc (Ungarn)	411
TANKÓ, KÁROLY	
Die skythischen Funde der Alföld Gruppe aus Kazár und Szurdokpüspöki (Ungarn)	431
TERŽAN, BIBA	
Ein Reiterkrieger in kaukasischer Tracht vom Rande der südostalpinen Hallstattkultur	445
TRNKA, GERHARD	
Ein spätbronzezeitlicher Bronzedepotfund von Bátka (Südslowakei)	459
VÁCZI, GÁBOR	
Axes of Bölske–Bolondvár. A Middle Bronze Age hoard from the Mezőföld (Hungary) ..	477
VÖRÖS, ISTVÁN	
Archäozoologische Untersuchungen in den präskythischen Gräberfeldern vom Mezőcsát Typ	485
Abkürzungen	501
Autoren	505

Die skythischen Funde der Alföld Gruppe aus Kazár und Szurdokpüspöki (Ungarn)

KÁROLY TANKÓ

Bisher unpublizierte skythenzeitliche Funde sind im Kubinyi Ferenc Museum von Kazár und Szurdokpüspöki aufgetaucht. Unter den Funden befinden sich charakteristische skythische Keramik, Waffen und Trensens mit Tierkopffenden. Das Bruchstück des Beckens mit Kreuzattaschen stamme aus dem ostalpinen Gebiet der Hallstattkultur. Neben den zweifellos skythisch geprägten Artefakten sind in beiden Fällen Funde vorgekommen, die sich mit dem Ostalpenraum verbinden lassen. Gemäß den neuen Fundeinheiten scheint es, dass diese Verbindung zwischen der pannonisch-ostalpinen Hallstattkultur und der skythischen Welt des östlichen Karpatenbeckens schon früher als angenommen, zustande gekommen ist.

Stichwörter: skythischer Kulturkreis, skythisch geprägte Alföld-Gruppe, Vekerzug-Kultur, pannonisch-ostalpinen Hallstattkultur, Keramik, Waffen, Trensens mit Tierkopffenden, Beckens mit Kreuzattaschen, Stangenaufsätze

Das Hügelland von Nógrád und das Gebiet rund um das Mátra-Gebirge sind besonders reich an skythenzeitlichen Funde. In Ungarn sind, dank der Forschung in Piliny-Borsos, erstmals am Ende des 19. Jahrhunderts in diesem Gebiet skythische Funde vorgekommen (NYÁRI 1870, 125–128). Die Bedeutung der Region wird durch die von J. Nyári im Jahre 1870 publizierte Tonstempel aus Piliny, der mit Tierfigur verzierte, bronzene Spiegelgriff und die mit Tierkopf verzierten Elektronspiralen ersichtlich. Diese sowie die 1876 im Anlass des Internationalen Prähistorischen Kongresses in Budapest ausgestellten Funde brachten die damaligen Forschung zur Erkenntnis der Anwesenheit der skythischen Kultur in Ungarn und ermöglichten die Veröffentlichung der ersten Zusammenfassung skythischer Denkmäler (HAMPEL 1893, 385–407). Aus demselben Gebiet stammen die Wagenbestattung von Gyöngyöshalászi (MÁRTON 1908, 37–54), sowie der Grabfund aus Mátraszele mit dem mit skythischer Tierornamentik verzierten Köcher (DORNYAY 1928, 340–347; PATAY 1962, 72–76). Auf die Bedeutung der Skythenzeit des Hügellandes von Nógrád hat zunächst P. Patay Aufmerksam gemacht, indem er ein umfassendes Bild über die bisher vorgekommenen Grabfunde und das Gräberfeld von Nógrádkövesd vermittelt hat (PATAY 1955, 61–74). Vor kurzem wurde am Fundort Salgótarján–Ipari Park, am oberen Flusslauf der Zagyva eine früheisenzeitliche Siedlung freigelegt (VADAY 2001, 209–216; VADAY 2003, 31–38), wo – unter anderem – bedeutende, durch Eisenhütten erzeugte Funde ans Licht gekommen sind (CZAJLIK ET. AL. 2003, 117–129).

Die Dichte der Fundorte und die hohe Qualität der Funde weisen gleicherweise darauf hin, dass die durch Flusstäler zerteilte Cserhát-Mátra Region eine bemerkenswerte Rolle bei der Niederlassung der Bevölkerung der Skythenzeit gespielt hat. Außer den bisher bekannten Daten sind bei der Eintragung der Fundorte vom Komitat Nógrád in das staatliche Register zwischen 2003 und 2004 neue, im Kubinyi

Ferenc Museum verbliebene, aber bisher unpublizierte, skythenzeitliche Funde aufgetaucht. Nach Angaben des Registers stammen die Funde aus dem Zagyva-Tal, aus Kazár und Szurdokpüspöki (*Abb. 1. 1*) und wie vorher beschrieben, vermitteln sie in vielerlei Hinsicht neue Daten zum besseren Kennen lernen der früheisenzeitlichen Verhältnisse der Gegend. Erstens werden die Funde aus Kazár behandelt.

Kazár

Im Kubinyi Ferenc Museum sind unter den Inventarnummern 77.12.1-3. mit dem Titel „Kazár“ ein einhenkeliger Becher, ein kannellierter Henkeltopf und eine Fußschüssel registriert (*Abb. 1. 2-4*).

Fundbeschreibung:

- Grauer, handgeförmter, bikonischer *Becher* mit einem Henkel. Durchmesser des Randes: 100 mm, Höhe: 78 mm (KFM Inv. Nr. 77.12.1.) (*Abb. 1. 2*)
- Schwarze, handgemachte *Fußschüssel* mit ausladendem Rand. Schulter ist mit Knollen vom Typ *Bucchero* und Kannelierung verziert, Innenseite ist mit eingeglätteter, geometrischer Verzierung versehen. Durchmesser des Randes: 154 mm, Höhe: 146 mm (KFM Inv. Nr. 77.12.3.) (*Abb. 1. 3a-b*)
- Grauer, handgemachter *Topf* mit S-Profil und mit ausladendem Rand. Der Henkel ist mit Kerben gegliedert und die Schulter ist mit Kannelierung verziert. Durchmesser des Randes: 240 mm, Höhe: 160 mm (KFM Inv. Nr. 77.12.2.) (*Abb. 1. 4*)

Wir haben keine anderen Angaben über den Fundumstand außer den Namen des Fundortes im Inventarbuch. Es gibt keinerlei Hinweise Grauer, handgeförmter, bikonischer Becher mit einem Henkel. Durchmesser des weder im Inventarbuch, noch im archäologischen Archiv. Es stehen uns jedoch weitere Informationen zur Verfügung, nämlich dass aus Kazár schon mehrfach skythische Funde vorgekommen sind. 1923 wurden nördlich von der Siedlung, am südlichen Fuße des Szölőverő-Hügels, durch Erdarbeiten beim Errichten der Bergbausiedlung „Bányatelep“ früheisenzeitliche Gräber zerstört (DORNYAY 1926, 11; PATAY 1955, 69). Einige Jahre später kam auf dem Kerekdomb-Hügel, an der südlichen Seite der Landstraße von Kazár in Richtung Mátraszele (das Gebiet gehört verwaltungsmäßig zu Kazár, aber in der Fachliteratur wurde es als „Mátraszele“ bekannt) ein Grabensemble zum Vorschein, das unter anderem einen, mit Tierornamentik reich verzierten Köcherbeschlag beinhaltete (DORNYAY 1928, 340–347). Auf demselben Gebiet hat später P. Patay eine Authentisierungsgrabung durchgeführt, wodurch weitere früheisenzeitliche Gräber entdeckt wurden (PATAY 1962, 72–75). Eine museale Aufzeichnung aus dem Jahre 1968 weist auf eine skythische Körperbestattung hin, die während Erdarbeiten auf einem Hügel im Kazár-Tal gefunden wurde (das Archiv des Palóc Museums in Balassagyarmat 32-10/1968).

Angesichts dessen sind mindestens drei solche früheisenzeitliche Gräberfelder in der Gemarkung von Kazár bekannt, aus deren diese Funde stammen können. Es ist aber Tatsache, dass es uns keine genaue Angaben und keine Anhaltspunkte für Zeit und Ort des Vorkommens zur Verfügung stehen, die bei der genauen Lokalisierung der hier behandelten Gefäße helfen könnte.

Trotz den unsicheren Fundumständen, sollen die Funde wegen ihrer Bedeutung detailliert besprochen werden. Der kleine, scheibengedrehte, einhenkelige Krug (*Abb. 1. 2*), repräsentiert einen charakteristischen und weitverbreiteten Typ der Alföld-Gruppe (CHOCHOROWSKI 1985, 35–36; KEMENCZEI 2009, 97–98). Außer seiner eindeutigen, kulturellen Eigenart – nämlich, dass er einer der wichtigsten Keramiktypen der Skythenzeit auf der ungarischen Tiefebene ist – ist es feiner nicht datierbar.

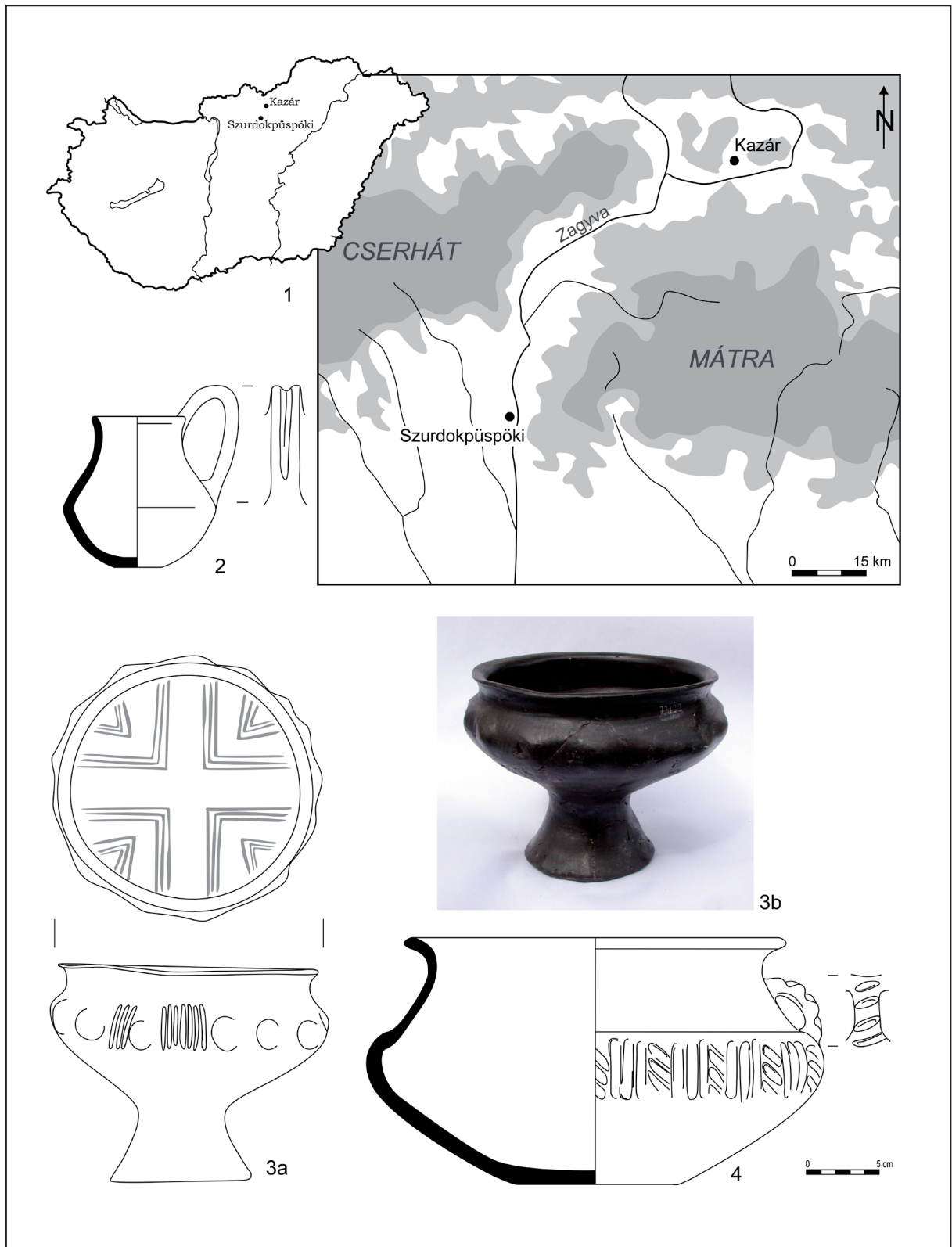


Abb. 1. Skythische Keramikfunden aus Kazár

Der große Topf gilt in vielerlei Hinsicht als außerordentlich. Die Form des Topfes mit kannellierter Schulter und der einzige Henkel (*Abb. 1. 4*) sind gleichermaßen ungewöhnlich im skythischen Kulturkreis. J. Chochorowski publiziert einen Topf mit ähnlicher Form aus Hódmezővásárhely (CHOCHOROWSKI 1985, 41, *Abb. 5. 19*), dieser lässt sich aber hier nicht als Parallele zitieren, weil der genannte Gegenstand zur La Tène Kultur gehört und aus einem Fundort stammt, der für Beweis eines keltisch-skythischen Zusammenlebens im 3. Jh. v. Chr. gehalten wird (über das Fundort: PÁRDUCZ 1944-1945; Weiteres über das keltisch-skythische Zusammenleben: SZABÓ 2007). Die Kannelierung ist selten, aber nicht unbekannt im skythenzeitlichen Fundgut des Karpatenbeckens. Die nächste Analogie der Verzierung, die auf dem Topf aus Kazár auch sichtbar ist, wurde aus dem Fundort von Szob–Gegersenkert publiziert (ILON 1985, V. t. 4a-c), ein ähnliches Stück ist aber auch aus Nitra bekannt (ROMSAUER 1993, *Tab. IV. 1*). Obwohl die kannellierten Töpfe charakteristische Funde des Keramikhandwerks der spätbronzezeitlichen Großen Ungarischen Tiefebene sind, können die meisten skythenzeitlichen Gefäße mit Kannelierverzierung zweifellos aus der Hallstattkultur hergeleitet werden (KEMENCZEI 2009, 101). Die ähnlich verzierten Gefäße lassen sich im westlichen Teil des Karpatenbeckens auf die Periode Ha C2–D1 datieren (z.B. Trnávka: STUDENÍKOVÁ 1993, *Obr. 70*; Horn: GRIEBL 1997, *Taf. 38. 11*; *Taf. 78. 1*). Die niedrigere Form des Topfes sowie sein Henkel auf der Schulter zeigen in die Richtung des östlichen Hallstattkreises. Töpfe mit ähnlicher Form sind aus dem slowakischen Fundort Nové Košariská vorgekommen (PICHLEŘOVÁ 1969, *Tab. XLVII. 1*; *Tab. XLIX. 6-7*).

Von den drei Gefäßen ist die schwarze Fußschale mit inneren Verzierung am interessantesten (*Abb. 1. 3a-b*). Die Form der Fußschale ist nicht unbekannt im Fundgut der Alföld-Gruppe (CHOCHOROWSKI 1985, 48; KEMENCZEI 2009, 97), es kommt sogar östlich der Karpaten vor (SMIRNOVA 1998, *Abb. 14. 2-3*). Ihre Erscheinungsformen sind sowohl mit eingezogenem (z.B. Vámosmikola: LA CZUS–PÁRDUCZ 1969, *Pl. LVIII. 9*) als auch mit horizontal ausladendem Rand bekannt (GALÁNTA 1981, 11, *Abb. 7*). Die Form der Fußschale aus Kazár weicht jedoch wesentlich von den bekannten Parallelfunden der skythisch geprägten Alföld-Gruppe ab. Ähnliche Fußschalen sind im Bereich des heutigen Slowenien ab dem Schlangenfibel-Horizont ans Licht gekommen (DULAR 1982, 196. *T. 25*, 236–243). Der Schlangenfibel-Horizont, mit anderen Wörtern der „skythische Horizont“ repräsentiert die Erscheinung von Pferdegeschirr und Waffen vom skythischen Typ, nämlich die Verstärkung der östlichen Beziehungen im Ostalpenraum (TERŽAN 2008, 287–290). Diese Periode lässt sich nach der mittel-europäischen Chronologie auf die Periode Ha D1–D2/3 datieren. Die eingeglättete innere Verzierung der Schale aus Kazár lässt sich zweifellos aus der östlichen Hallstattkultur herleiten (KEMENCZEI 2009, 101). Häufig lässt sich beobachten, dass die Schalen, Tassen, seltener Fußschalen auf den Fundorten der Hallstattkultur in der südwestlichen Slowakei und im östlichen Österreich mit eingeglätteten Dreiecken, oder mit anderen geometrischen Motiven verziert sind (z.B. Nové Košariská: PICHLEŘOVÁ 1969, *Tab. XXXV. 1-9*, *Tab. XLIV. 3*; Janíky: STUDENÍKOVÁ 1995, *Obr. 13-14*; Langenlebern: PREINFALK 2003, *Abb. 30*). Weitere ähnliche Gefäße, die Knollen auf der Schulter haben und deren innere Seite mit eingeglätteten Dreiecken gegliedert sind, wurden aus dem kleinen ungarischen Tiefebene publiziert (NÉMETH 1996, *Abb. 3. 2-4*).

Aufgrund der oben genannten Fakten kann festgestellt werden, dass zwei der drei Gefäße, die aus Fundorten der skythischen Kultur der Tiefebene entstammen, eindeutig die Merkmale der östlichen Hallstattkultur tragen. Diese Merkmale weisen auf die Beziehung zwischen dem Hügelland Nógrád und dem Ostalpenraum hin, deren Richtung nicht nur ost-westlich, sondern auch gemäß der Kazár und anderen Funde, westöstlich war.

Ein ähnliches Bild vermitteln die Funde aus Szurdokpüspöki im Zagyva-Tal, am Fuß der Mátra.

Szurdokpüspöki

Der erste skythische Fund aus der Gemarkung von Szurdokpüspöki wurde 1938 bekannt, als József Oroszi eine Knochenschnitzarbeit und einen Gusslöffel ins Ungarische Nationalmuseum eingeliefert hat (MNM 14/1938.1-2). Das Ende des 12 cm langen, platten, einer Ahle ähnlichen Knochengegenstandes stellt einen, in skythischer Tierornamentik geschnitzten Vogelkopf dar (*Abb. 3. 1*; GHILLÁNY 1945, 48–55; PATAY 1955, 68). Der Fund kann Bruchstück eines Dolchgriffes gewesen sein (darüber zusammenfassend s. KEMENCZEI 2009, 64–65), das wahrscheinlich in einem Raubvogelkopf endete, da aber solche Schnitzereien vom Kuban-Gegend bis Süd-Ural im 6. Jahrhundert v. Chr. an häufig angewandten Knochenlöffeln vorkommen (FEDOROV 2013, 44–61), kann es nicht ausgeschlossen werden, dass der Fund aus Szurdokpüspöki ein Bruchstück eines solchen Knochenlöffels sein kann.

1965 im Pfirsichgarten von Szurdokpüspöki–Gegyenpart entdeckten die Arbeiter des Staatsbetriebs Pásztó (heute gehört das Gebiet verwaltungsmäßig zur Stadt Pásztó, jedoch früher war es Teil des Dorfes von Szurdokpüspöki, deshalb wurde der Fundplatz in der Fachliteratur als Szurdokpüspöki registriert) bei tiefer Bodenlockerung weitere skythische Funde. Laut ihrer Beschreibung sind aus ca. 80 cm Tiefe, unter Pferde- und Menschenknochen bronzene Stangenaufsätze, eiserne Trensen mit seitlichem Stab und „bronzene“ Streitäxte zum Vorschein gekommen. Nach den Aufzeichnungen galten die meisten Funde als wertlos und wurden weggeworfen, während den Rest der Funde die Arbeiter untereinander verteilten.

Fundbeschreibung:

- Bruchstück der Hängeöse eines *Bronzebeckens*. 114x44x4 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.1.) (*Abb. 2. 1*)
- Bruchstücke eines *Bronzegefäßes*. 116x45x2 mm, 56x26x3 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.3.) (*Abb. 2. 2-3*)
- *Eisernes Zaumzeug* vom Typ Vekerzug, das mit Knebel mit drei Ösen genietet ist. Stark korrodiert, unvollständig. 182x95x9 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.10.) (*Abb. 2. 4*)
- *Seitenstange* vom Typ Vekerzug. Der Knebel mit drei Ösen ist bogenförmig. Es hat Tierkopf- bzw. Hufendung. Der Querschnitt ist quadratisch. 218x18x5 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.11.) (*Abb. 2. 5*)
- Verschiedene *Eisenbruchstücke*. (KFM Inv. Nr. 77.42.7.) (*Abb. 2. 6-11*)
- *Eisenmesser*. Stark korrodiert und fragmentiert. 140x15x5 mm. (KFM Inv. Nr. 77.42.6.) (*Abb. 2. 12*)
- *Eisenmesser*. Stark korrodiert und fragmentiert. 164x17x6 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.5.) (*Abb. 2. 13*)
- *Eisenahle* mit langer Buchse und mit aufrechter Schneide mit rechteckigem Querschnitt. 290x16x16 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.12.) (*Abb. 2. 14*)
- *Eisenaxt*. Rhombisch und massiv, in der Mitte mit einem Loch für die Befestigung des Griffes. Auf einer Seite endet sich in aufrechter Schneide, auf der anderen hat sie hammerartige Endung. 186x43x50 mm. Der Durchmesser des Loches: 28 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.9.) (*Abb. 2. 15*)
- *Eisenaxt*. Gebogen, in der Mitte mit einem Loch für die Befestigung des Griffes. Sie endet sich in zwei Schneiden. 211x28x22 mm (KFM Inv. Nr. 77.42.8.) (*Abb. 2. 16*)
- *Gefäßfragmente*. (11 Stück) (KFM Inv. Nr. 77.42.4.)

Einen bronzenen Stangenaufsatz (*Abb. 3. 2.*) kaufte das Ungarische Nationalmuseum von B. Budai für 500 Ft (Inv. No.: HNM 67.50.1). Die Aufzeichnungen berichteten über zwei weitere bronzene Stangenaufsätze, eine eiserne Trense mit seitlichem Stab, einen „bronzenen“ Streitaxt und über eine bronzene Kugel (Kessel?). Die Informationen über ihr weiteres Schicksal sind widersprüchlich, d.h. es kann sein, dass ein Teil der Gegenstände illegal nach Westeuropa geschmuggelt und dort verkauft wurde. Von den Funden hat M. Párducz den im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrten Stangenaufsatz publiziert

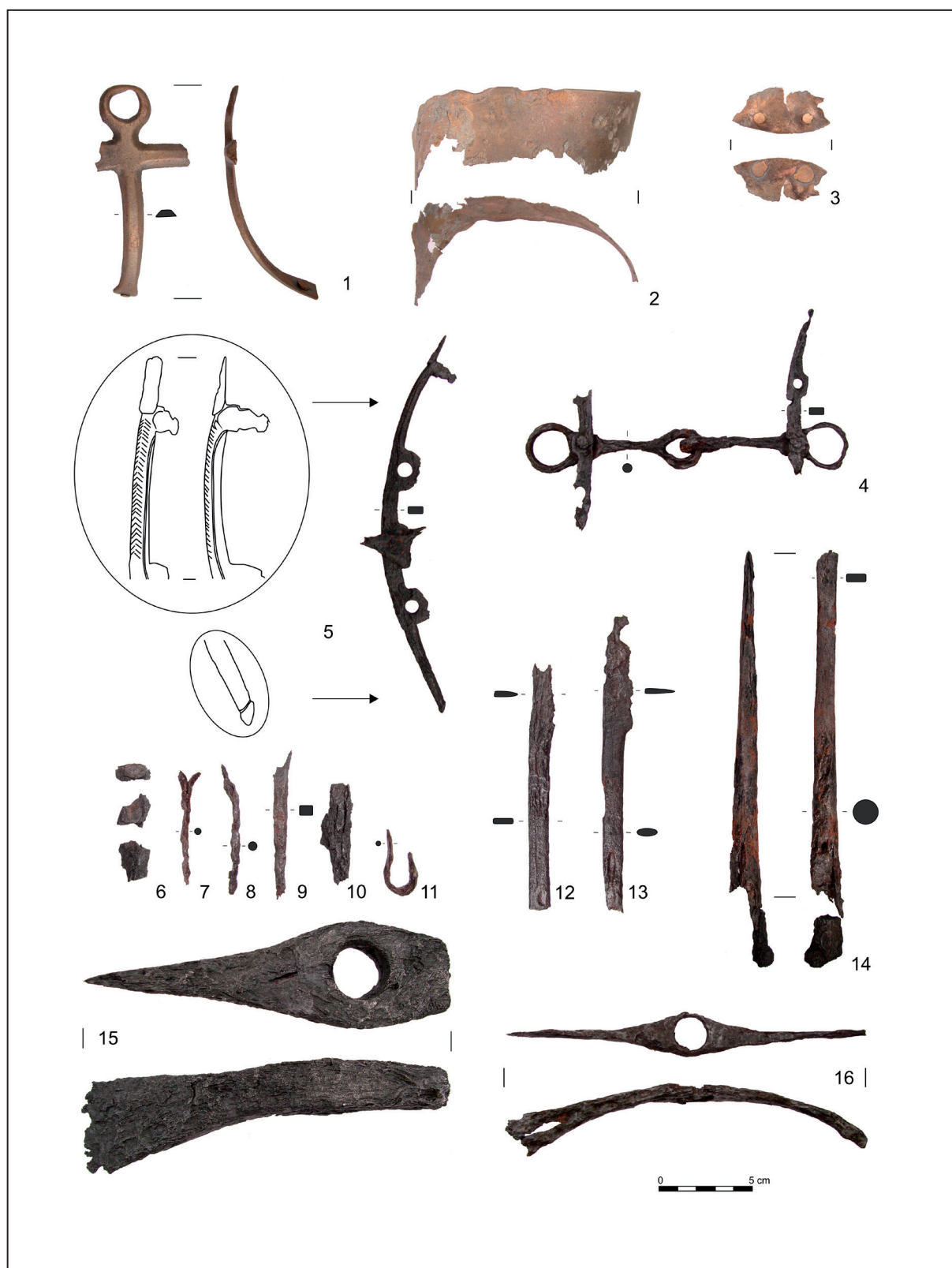


Abb. 2. Skythische Funden aus Szurdokpuszta (1-3: Bronze, 4-16: Eisen)

(PÁRDU CZ 1970), während das Schicksal der anderen Funde jahrzehntelang ungeklärt war. Bis 2013, als bei der Revision der archäologischen Fundorte im Komitat Nógrád deutlich wurde, dass der von M. Párducz publizierte Stangenaufsatz und die skythenzeitlichen Funde, die im Museum von Szécsény aus dem Fundort Szurdokpüspöki eingetragen wurden, sicherlich aus der gleichen 1967 zerstörten Bestattung stammen. Gemäß den nunmehr vorgekommenen Funde ist es nötig, den Fundort neu zu bewerten.

Auf der langen, verjüngenden Tülle des im Ungarischen Nationalmuseum befindlichen Stangenaufsatzes befindet sich eine konische, in Dreieckform durchgebrochene Rassel, die Seite der Tülle ist mit mandelförmiger Verzierung dekoriert. Der untere Teil der Rassel ist mit umlaufendem, aus senkrechten und quer eingeschnittenen Linien bestehendem Streifen verziert. Der obere Teil der Rassel ist durch eine platte Scheibe verschlossen, auf der eine katzenartige Tierfigur sichtbar ist (*Abb. 3. 2*). M. Párducz machte anhand der damaligen Forschungsergebnisse bereits früher Aufmerksam, dass der Stangenaufsatz aus Szurdokpüspöki nicht einzigartig im skythenzeitlichen Karpatenbecken ist und er offenbare östliche Kontakte hat (PÁRDU CZ 1970, 49–54). Tatsache ist, dass die meisten Stangenaufsätze mit Tierfiguren des Karpatenbeckens aus dem nordwestlichen Rande der Großen Ungarischen Tiefebene, aus der Gegend vom Hügelland Gödöllő – Cserhát – Mátra und Bükk zum Vorschein gekommen sind (Aszód, Balassagyarmat, Bánhorváti, Gyöngyös, Nagytarcsa, Szurdokpüspöki), während ein weiteres Stück aus Transdanubien und drei Exemplare aus dem heutigen Rumänien entstammen (Gornești/Gernyeszeg: HAMPEL 1893, 23–24. ábra; Nádab/Somhid: HAMPEL 1893, 21. ábra; unbekannter Fundort: PÁRVAN 1926, 21–25). Der größte Teil der Funde ist aber als Streufund bekannt, nur die Stücke aus Gyöngyös und Nagytarcsa sind mit auswertbarem Fundkontext zum Vorschein gekommen. Diese Fundeinheiten bestanden aus bronzene Rassel, Trensen vom Typ Vekerzug, bzw. wurden unter den Beigaben der Bestattung aus Gyöngyös stammende Eisenstäbe als Wagenbestandteile bestimmt (MÁRTON 1908, 37–54; BAKAY 1971, 20–25; KEMENCZEI 2000, 38–39). Wir haben keine archäologischen Daten für die Funktion der Stangenaufsätze. Die Stangenaufsätze wurden in mehreren Fällen mit bronzenen Rassel ausgestattet (KEMENCZEI 2009, 63) und demnach sind Meinungen erschienen, nach der die Stangenaufsätze – als kultische Instrumente – bei der schamanistischen Ekstase benutzt wurden (BAKAY 1971, 91).

Es ist zweifellos, dass die Mehrheit der Stangenaufsätze aus der Kuban und Dneper Gegend bekannt ist und ihre Kontakte mit den ungarischen Stücken unbestritten sind (ILINSKAJA 1963, 33–60). Aus diesem Grund nahm die Forschung an, dass ein Teil der Funde des Karpatenbeckens aus der Steppe stammt, während die einfacher ausgearbeiteten Stücke heimische Nachahmungen sind (FETTICH 1934, 59; ILINSKAJA 1963, 49; PÁRDU CZ 1970, 52–55). Es ist evident, dass die Funde des Karpatenbeckens solche Parallelen aus der Kuban Gegend haben, deren Mehrheit sich auf das 7. Jahrhundert v. Chr. datieren lässt (KEMENCZEI 2009, 62–63), während ähnliche Funde in der Dneper Gegend vor allem auf das 6. Jh. v. Chr. datiert wurden (PÁRDU CZ 1968, 140). Da die formalen Vorbilder der skythischen Tierornamentik im Karpatenbecken früher nicht nachweisbar sind, kann die östliche Herkunft in diesem Fall nicht bestritten werden. Gleichzeitig haben die neuen Forschungen der skythischen Kultur im Steppengebiet darauf hingewiesen, dass die frühen, auf das 7. Jh. v. Chr. datierbaren skythischen Gegenstände – also die Stangenaufsätze – auch auf der Großen Ungarischen Tiefebene verbreitet werden konnten (KEMENCZEI 2004, 169–170). Nach dieser Logik sollten die heimischen Nachahmungen jünger als ihre Vorbilder in der Steppe sein. Wenn wir die Feststellung von M. Párducz annehmen, nach der, ähnlich wie die meisten Funde aus Ungarn, das Stück aus Szurdokpüspöki als Ergebniss der Beziehungen mit der Steppe im Karpatenbecken entstanden ist (PÁRDU CZ 1968, 143; PÁRDU CZ 1970, 53–54), dann dürfte der Stangenaufsatz aus Szurdokpüspöki als ein lokales Produkt (PÁRDU CZ 1973, 52) der skythischen Tierornamentik auf die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts und dem 5. Jahrhundert datiert werden.

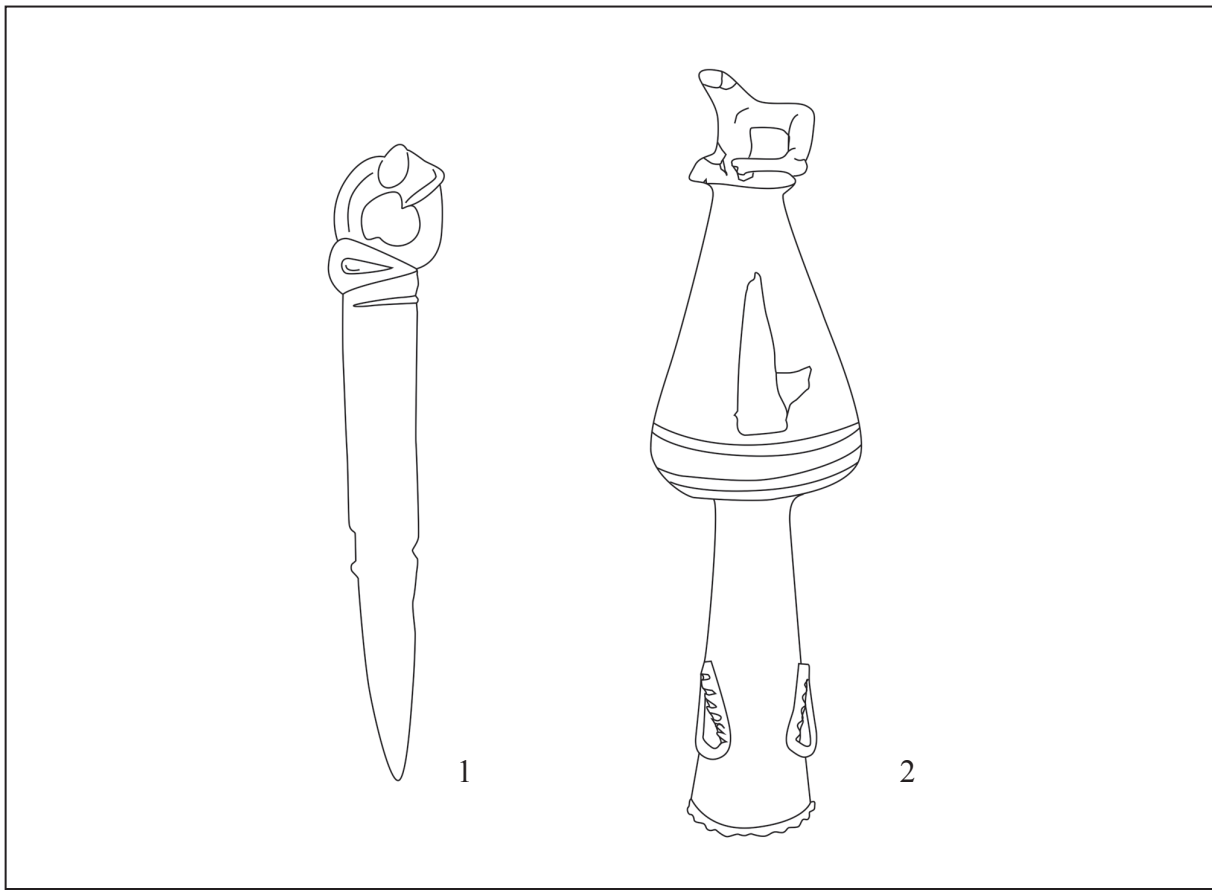


Abb. 3. Skythische Funden aus Szurdokpüspöki (1: Knochen, 2: Bronze – ohne Maßstab, nach GHILLÁNY 1944 und PÁRDU CZ 1970)

Das Bruchstück des Beckens mit Kreuzattaschen ist der wichtigste Fund der Fundensembles aus Szurdokpüspöki (Abb. 2. 1). Ein ähnliches Bronzebecken ist aus der Elitenbestattung aus Ártánd auf dem Großen Ungarischen Tiefebene bekannt (PÁRDU CZ 1965, Pl. IV-V; PÁRDU CZ 1971, 3a). Es ist zweifellos, dass wie im Falle der Ártänder Bestattung, das Bronzebecken aus Szurdokpüspöki nicht von skythischen Meistern angefertigt wurde. Diese Bronzebecken stammen aus dem ostalpinen Gebiet der Hallstattkultur und der Kerngebiet ihrer Verbreitung liegt im heutigen Slowenien, deshalb könnte ihre Fertigung wahrscheinlich mit einer, in diesem Bereich tätigen Werkstatt verbunden werden (MERHART 1952, 14, Karte 1; TERŽAN 1998, Abb. 9). Mit der Herkunft und Verbreitung des Beckens mit Kreuzattaschen hat sich zunächst G. v. Merhart beschäftigt und er hat das typologische und chronologische System des Fundtypen ausgearbeitet, das heute noch gültig ist (MERHART 1952, 3–5). Die Exemplare aus Ungarn wurden zuerst von P. Patay erfasst, die spätbronzezeitlichen Typen wurden später von A. Mozsolics, dann von J. Koós zusammengetragen (MOZSOLICS 2000; KOÓS 2004). Das Bronzebecken aus dem jetzt veröffentlichten Fundkomplex kann hinsichtlich seines Henkelbruchstücks zum Typ C nach Merhart eingeordnet werden, von dem bisher in Ungarn – außer dem jetzt veröffentlichten Stück – nur drei bekannt sind (MERHART 1952, 5; PATAY 1990, 30–31). Zwei davon stammen aus der Umgebung der

befestigten Zentren der transdanubischen Gruppe der östlichen Hallstattkultur, aus Somlósztölös (ÁDÁM 1880, 64–67. kép) und aus Regöly (PÁRDU CZ 1965, Pl. XXIV. 1), während das dritte in Ártánd aus einem reichen Grabensemble der skythischen Kultur der Tiefebene vorgekommen ist (PÁRDU CZ 1965, Pl. IV–V). Diese, wie auch die anderen Bronzebecken mit Kettenattache vom Typ C lassen sich auf die Periode Ha C–D datieren (MERHART 1952, 6; PÁRDU CZ 1965, 219–221; TERŽAN 1998, 525–526). Unter den Bronzebecken, die über lange Zeit im Gebrauch waren, kam das Fragment in Ártánd, das hinsichtlich des Bruchstückes aus Szurdokpüspöki besonders wichtig ist, in einem ziemlich jungen Kontext zum Vorschein. Aus dem Grab in Ártánd liegen neben den charakteristischen – jedoch mit dem Steppengebiet enge Beziehungen zeigenden – Funde der Alföld-Gruppe, ein ost-alpisches Bronzebecken und eine griechische, bronzene Hydria (PÁRDU CZ 1965, Pl. I–III) vor. Die Anfertigung der letzteren lässt sich zwischen 600–500 v. Chr. datieren, was zu dem logischen Schluss führt, dass die Deponierung des Ensembles aus Ártánd auf einen späteren Zeitpunkt datieren lässt (SZILÁGYI 1966, 103–104). Demnach ist es offensichtlich, dass die Datierung des Bronzebeckens aus Szurdokpüspöki auf diese Periode, dh. auf das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. nachvollziehbar ist.

Unter den Funden aus Szurdokpüspöki befinden sich charakteristische skythische Waffen und eiserne Streitäxte (*Abb. 2. 16*). Die erste ist eine gewölbte Streitaxt, an einem Ende mit einer breiten und am anderen Ende mit einer kurzen Schneide. Der gewölbte Körper verbreitert sich in der Mitte, wo sich die Tülle zur Befestigung des Griffs befindet. Das schmalere Ende der skythenzeitlichen Streitäxte hat meistens viereckigen Durchmesser oder endet in einem Knopf (KOZUBOVÁ 2010, 47–51: variante I1–I2). Das Stück aus Szurdokpüspöki weicht einigermaßen ab: es endet am schmaleren Ende in einer kurzen Klinge. Die Streitäxte sind neben den Lanzen ein wichtiges Element der skythischen Bewaffnung, die aus zahlreichen Grabfunde im Kuban Gebiet, in Transsylvanien und auf der Großen Ungarischen Tiefebene aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. bekannt sind (KEMENCZEI 2009, 39–43).

Das hintere Teil der anderen Gruppe der Streitäxte, die mit einem massiven und asymmetrischen Schaftloch versehen sind, haben eine viereckige Endung (*Abb. 2. 15*). Diese Form ist ziemlich selten auf dem Gebiet der Alföld-Gruppe, es kommt fast ausschließlich in Ost-Ungarn vor. Die wenigen östlichen Parallelen lassen sich auf das 7. Jh. v. Chr. datieren (KEMENCZEI 2009, 40; KOZUBOVÁ 2010, 53: variante II3).

Der eiserne Meißel aus Szurdokpüspöki soll ebenfalls erwähnt werden (*Abb. 2. 14*). Ein ähnlicher Gegenstand befindet sich auch unter den Beigaben der Wagenbestattung aus Gyöngyös (MÁRTON 1908, II. t. 2; KEMENCZEI 2009, Taf. 147. 18), über weitere Vorkommen im Gebiet der Alföld-Gruppe stehen keine Angaben zur Verfügung.

Aus den Funde erheben sich die eisernen, im kennzeichnenden skythischen Tierornamentik verzierten Trensenknebel, die nach den formalen Merkmalen zum Typ Vekerzug zugeordnet werden können (*Abb. 2. 5*). Die frühesten Stücke der Trensen vom Typ Vekerzug lassen sich hinsichtlich ihren östlichen Parallelen auf der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. datieren (KEMENCZEI 2000, 42), aber ihre allgemeine Verbreitung auf der Großen Ungarischen Tiefebene lässt sich auf die 6–5. Jh. v. Chr. datieren, während einzelne Stücke erscheinen auch auf dem Nord-Balkan, sowie im Gebiet der östlichen Hallstattkultur (KEMENCZEI 1986, 117; WERNER 1988, 12–22). T. Kemenczei hat die Trensen vom Typ Vekerzug nach formalen Merkmalen in vier Gruppen eingeteilt. Die Stücke aus Szurdokpüspöki gehören zu der ersten Gruppe, zu den genieteten Seitenstangen mit drei Ösen und mit Tierkopffenden (KEMENCZEI 1985, 41–51).

Solche Eisentrensen mit Tierkopffenden kommen hauptsächlich auf der ungarischen Tiefebene (Cegléd: PÁRDU CZ 1958, Taf. 10; Csanytelek: WERNER 1985, 470; Eger–Nagy-Eged: FODOR 2001, 73, Abb. 3; Füzesgyarmat–Kun-ér part, Streufund: BAKAY 1971a, 139, Abb. 4; Miskolc–Diósgyőr-Kerekdomb:

GALLUS-HORVÁTH 1939, Pl. LXVIII. 1; Nyékládháza–Kisperes-dűlő, früher Mezönyék–Kisperespuszta: GALLUS-HORVÁTH 1939, Pl. LXVII. 3-4; Szentes–Vekerzug, Grab 6: PÁRDU CZ-CSALLÁNY 1945, Taf. 43. 9; Grab 12: PÁRDU CZ 1952, Taf. XLIX. 1; Grab 146: PÁRDU CZ 1955, Taf. XII. 11), in der Süd-Slowakei (Presel'any nad Ipl'om: BALÁŠA 1959, 98, Taf. 6. 2) und am unteren Lauf der Donau vor (Mihajlov ponor: JEVIĆ 2006, Fig. 18. 16; Curtea de Argeș: VULPE 1967, Pl. XVI, 3; VULPE 1970, Abb. 3, 6; Iselnița: WERNER 1985, 470). Die Vorbilder der Seitenstangen mit Tierkopf lassen sich aus dem skythischen Kulturkreis herableiten, wo ab dem 7-6. Jh. v. Chr. hauptsächlich beinerne Seitenstangen weit verbreitet waren (KOVALĚV 1998, 255–259, Abb. 5). Die in Histria und Tariverde gefundenen Trensens mit realistischer Darstellung werden als Vorbilder der Trensens mit Pferdeköpfen des Karpatenbeckens angesehen. Sie kamen zusammen mit auf das 6. Jh. v. Chr. datierten schwarzfigurigen Keramik ans Tageslicht (PÁRDU CZ 1965, 149; MELJUKOVA 2001, 24–25). Davon ausgehend lassen sich die Trensensnebel aus Szurdokpüspöki, wie die anderen Exemplare des Karpatenbeckens, auf die zweite Hälfte des 6. oder auf den Anfang des 5. Jh. v. Chr. datieren (KEMENCZEI 1985, 51).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Funde aus Kazár und Szurdokpüspöki – obwohl die genauen Fundumstände nicht bekannt sind – wohl aus solchen skythischen Bestattungen stammen, die enge östliche und westliche Beziehungen zeigen. Neben den zweifellos skythisch geprägten Artefakten sind in beiden Fällen Funde vorgekommen, die sich mit dem Ostalpenraum verbinden lassen. Es ist seit langem bekannt, dass die skythische Welt im Karpatenbecken und jenseits der Karpaten Kontakte mit den Gruppen der pannonisch-ostalpinen Hallstattkultur hatten (PÁRDU CZ 1965a, 273–299). Diese Verbindung ist besonders im Gebiet des heutigen Slowenien auffällig, wo in den reichen Frauengräbern schon relativ früh, ab der Phase Ha C – im Laufe des 7. Jh. v. Chr. – nachweisbar sind, während in manchen Männergräbern Pferdegeschirre vom skythischen Typ vorgekommen sind. B. Teržan hat diese Periode als „Plünderungszeit“ des pannonisch-ostalpinen Bereichs durch die Skythen definiert, die durch Erneuerung und Befestigung der zerstörten Siedlungen im slowenischen Raum gefolgt wurde, während in den Bestattungen die skythisch geprägten Gegenstände erschienen (TERŽAN 1998, 526–530). Die gerade untersuchten Fundorte spiegeln ein ähnliches Bild wider. Nach dem „Konflikt“ in dem 7. Jh. v. Chr. ist es im östlichen von den Skythen beherrschten Teil des Karpatenbeckens zu einer Konsolidation gekommen. Ab dem 6. Jh. v. Chr. erscheinen in den skythischen Fundeinheiten solche Funde, die aus dem Ostalpenraum stammen, oder den Einfluss der Hallstattkultur widerspiegeln (z. B. Henkelshales mit hörnerartigen Aufsatz: TANKÓ 2005, 153–162). Dieser Kontakt hat sich aber nicht nur auf der Übernahme von manchen Gegenstandstypen beschränkt. Gemäß den neuen Fundeinheiten – unter anderem die Funde aus Kazár und Szurdokpüspöki – scheint es, dass diese Verbindung zwischen der pannonisch-ostalpinen Hallstattkultur und der skythischen Welt des östlichen Karpatenbeckens schon früher als angenommen zustande gekommen ist. Um diese Behauptung beweisen zu können sind weitere Forschungen nötig.

LITERATURVERZEICHNIS

- ÁDÁM, I. 1880: Somlyói leletek. ArchÉrt 14 (1880) 317–323.
 BAKAY, K. 1971: Scythian rattles in the Carpathian Basin and their eastern connections. Budapest 1971.
 BAKAY, K. 1971a: A régészeti topográfia munkálatai Békés megyében 1969-ben – Archaeological topographical operations in county Békés, in 1969. BMMK 1 (1971) 135–154.
 CHOCHOROWSKI, J. 1985: Die Vekerzug-Kultur. Charakteristik der Funde. PArch 36. Warszawa–Krakow 1985.

- CZAJLIK, Z.–MOLNÁR, F.–KOVÁCS, Á.–LOVAS, Gy. 2003: Őskori vassalakok anyagvizsgálata Északkelet-Magyarországról: 1. A szkítakori vaskohászat nyomai Salgótarján–Ipari Park II lelőhelyen, 2. Vassalakok anyagvizsgálata Szendrő–Pap-réve és Szendrő–Rakaca-patak lelőhelyekről – The analysis of prehistoric iron slag samples from North-East Hungary. 1. Traces of Scythian period iron metallurgy at Salgótarján, Industrial Park II site. 2. The analysis of iron slag samples from Szendrő, Pap-réve and Rakaca-patak sites. In: Régészeti Kutatások Magyarországon – Archaeological Investigations in Hungary 2001 (2003) 117–129.
- DARNAY, K. 1901: Sümeg vidéki szkíta leletekről. ArchÉrt 21 (1901) 369–372.
- DORNYAY, B. 1926: Salgótarján és vidéke őskorához. Salgótarján 1926.
- DORNYAY, B. 1928: Der skythische Fund von Mátraszele bei Salgótarján. PZ 19 (1928) 340–347.
- DULAR, J. 1982: Halštatska keramika v Sloveniji. Prispevek k proučevanju Halštatske grobne keramike in Lončarstva na Dolenjskem. Ljubljana 1982.
- FEDOROV, V. K. 2013: Kostajanye ložečki v kolčanah rannih kočevnikov. Rossijskaja Archeologija 2013/2, 44–61.
- FETTICH, N. 1934: A garcsinovi szkíta lelet – Der skytische Fund von Gartschinowo. ArchHung 15. Budapest 1934.
- FODOR, L. 2001: Szkíta kori temető az Eger–Nagy-Eged déli oldalán. In: Havassy, P. (ed.): Hatalmasok a viadalokban. Az Alföld szkíta kora – Sie sind in Kämpfen siegreich. Das Zeitalter der Skythen in der Tiefebene. Gyula 2001, 69–78.
- GALÁNTA, M. 1981: Előzetes jelentés a Csanytelek–Újhalastói szkítakori temető ásatásáról. ComArchHung 1981, 43–57.
- GALLUS, S.–HORVÁTH, T. 1939: Un peuple cavalier préscythique en Hongrie. Trouvailles archéologiques du premier Âge du Fer et leurs relations avec l'Eurasie. DissPann Ser. II. 9. Budapest 1939.
- GHILLÁNY, É. 1944: A szurdokpüspöki szkíta lelet – Scythian finds of Szurdokpüspöki. FolArch 5 (1945) 48–55.
- GRIEBL, M. 1997: Siedlungsobjekte der Hallstattkultur aus Horn (Niederösterreich). Wien 1997.
- HAMPEL, J. 1893: Skythiai emlékek Magyarországon. ArchÉrt 13 (1893) 385–407.
- ILON, G. 1985: A Szob–Gregersen-kerti szkíta kori temetőrészlet. StCom 17 (1985) 75–96.
- ILINSKAJA, V.A. 1963: Pro skifski naveršniki. Archeologija Kiev 15 (1963) 33–60.
- JEVTIĆ, M. 2006: Sacred groves of the Tribali on Miroč Mountain. Starinar 56 (2006) 271–290.
- KOÓS, J. 2004: Újabb késő bronzkori bogrács Kelet-Magyarországról – Neuere Bronzebecken von Ostungarn. HOMÉ 43 (2004) 83–102.
- KOVALĚV, A. 1998: Überlegung zur Herkunft der Skythen aufgrund archäologischen Daten. Eurasia Antiqua 4 (1998) 247–271.
- KEMENCZEL, T. 1985: Mitteleisenzeitliche Tensen von ost-mitteuropäischem Typ im Alföld. FolArch 36 (1985) 43–66.
- KEMENCZEL, T. 1986: Mitteleisenzeitliche Köcher-beschläge aus dem Alföld. FolArch 38 (1986) 117–136.
- KEMENCZEL, T. 2000: Adatok a szkítakor kezdetének a kérdéséhez az Alföldön – Beiträge zur Frage des Anfangs der Skythenzeit auf der Ungarischen Tiefebene. FolArch 48 (2000) 27–53.
- KEMENCZEL, T. 2004: Zur Frage der skythischen Stangenaufsätze aus dem Karpatenbecken. In: J. Chochorowski (ed.): Kimmerowie, Scytowie, Sarmaci. Księga poświęcona pamięci profesora Tadeusza Sulimirskiego. Kraków 2004, 169–184.
- KEMENCZEL, T. 2009: Studien zu den Denkmälern skythisch geprägter Alföld Gruppe. IPH XII. Budapest 2009.
- KOZUBOVÁ, A. 2010: Hroby so železnými sekerkami na pohrebiskách zo staršej doby železnej v Karpatsko-Dunajskom priestore. ZSNM 104 (2010) 45–65.
- LACZUS, G.–PÁRDU CZ, M. 1969: The Scythian Age cemetery at Vámosmikola. ActaArchHung 21 (1969) 217–226.

- MELJUKOVA, A. I. 2001: Novye dannye o Skifah v Dobrudže (k voprosu o „Staroj Skifii“ gerodota) – New Data on the Scythians in Dobrudgea (On „the Old Scythia“ by Herodotus). *Rossijskaja Arheologija* 2001/4, 20–32.
- V. MERHART, G. 1952: Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. In: *Festschrift des Römisch-germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens*. Mainz 1952, 1–71.
- MOZSOLICS, A. 2000: Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Hajdúböszörmény, Románd und Bükk-szentlászló. PAS 17. Kiel 2000.
- MÁRTON, L. 1908: Skytha sírletek Gyöngyösön. *ArchÉrt* 28 (1908) 37–54.
- T. NÉMETH, G. 1995: Angaben zur hallstattzeitlichen Topographie des südlichen Teils der Kelten Tiefebene. In: Jerem, E.–Lippert, A. (Hrsg.): *Die Osthallstattkultur. Akten des Internationalen Symposiums Sopron*, 10.–14. mai 1994. Budapest 1996, 365–378.
- NYÁRY, J. 1870: A pilini régiségekről. *ArchÉrt* 3 (1870) 125–128.
- PÁRDUZ, M. 1944–1945: Szkítakori telep a Hódmezővásárhelyi Fehértó partján – A settlement of the Scythian Period on the shores of the Fehértó at Hódmezővásárhely. *ArchÉrt* 5–6 (1944–1945) 62–80.
- PÁRDUZ, M. 1952: Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug. *ActaArchHung* 2 (1952) 143–172.
- PÁRDUZ, M. 1955: Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug III. *ActaArchHung* 5 (1955) 1–22.
- PÁRDUZ, M. 1958: Une trouvaille de l'Époque Scythe d'Aszód. *FolArch* 10 (1958) 61–66.
- PÁRDUZ, M. 1965: Graves from the Scythian Age at Ártánd (County Hajdú-Bihar) *ActaArchHung* 17 (1965) 137–231.
- PÁRDUZ, M. 1965a: Western relations of the Scythian Age Culture of the Great Hungarian Plain. *ActaArchHung* 13 (1965) 273–299.
- PÁRDUZ, M. 1968: Szkítakorunk ethnikumának és kronológiai helyzetének kérdéséhez. *AT* 15 (1968) 135–148.
- PÁRDUZ, M. 1970: Szkítakori lelet Szurdokpuszpökiből – Skythenzeitlicher Fund von Szurdokpuszpök. *FolArch* 21 (1970) 49–58.
- PÁRDUZ, M. 1971: Early Scythian Age Grave at Ártánd. *InvArch* U19:20 (1971), Bonn 1971.
- PÁRDUZ, M.–CSALLÁNY, D. 1945: Szkítakori leletek a szentesi múzeumban – Funde aus der Skythenzeit im Museum zu Szentes. *ArchÉrt* 5–6 (1944–1945) 81–117.
- PÁRVAN, V. 1926: *Getica*. Bucureşti 1926.
- PATAY, P. 1955: Szkíta leletek a nógrádi dombvidéken. *FolArch* 7 (1955) 61–74.
- PATAY, P. 1962: Újabb szkíta sírok Mátraszele mellett – Nouvelles tombes scythes près de Mátraszele. *ArchÉrt* 89 (1962) 72–75.
- PATAY, P. 1990: *Die Bronzegefäße in Ungarn*. PBF II, 10. München 1990.
- PICHLEROVÁ, M. 1969: Nové Košariská. Kniežacie mohyly zo staršej doby železnej. Bratislava 1969.
- PREINFALK, F. 2003: Die hallstattzeitlichen Hügelgräber von Langenlebarn, Niederösterreich. *Funberichte aus Österreich Materialheft A* 12. Wien 2003.
- ROMSAUER, P. 1993: Nové nálezy Vekerzugskej skupiny. *SIA* 41 (1993) 5–40.
- SMIRNOVA, G. I. 1998: Ostkarpatenregion zur Vorkythen- und Skythenzeit. In: Hänsel, B.–Machnik, J. (Hrsg.): *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturaustausch in den vorchristlichen Metallzeiten [4000–500 v.Chr.]*. PAS 12. München 1998, 451–465.
- STUDENÍKOVÁ, E. 1993: Staršia doba železna (halštatská). In: Štefaničová, T. (ed.): *Najtaršie dejiny Bratislavy*. Bratislava 1993, 116–142.
- STUDENÍKOVÁ, E. 1995: Halštatská mohyla II v Janítkoch, okres Dunajská Streda. *ZSNM* 89 (1995) 49–76.
- SZABÓ, M. 2007: Les relations Celto-Scythes. In: Szabó, M. (dir): *L'habitat de l'époque de La Tène à Sajópetri–Hosszú-dűlő*. Budapest 2007, 325–332.
- SZILÁGYI, J. GY. 1965: Trouvailles grecques sur le territoire de la Hongrie. Le rayonnement des civilisations grecque et

- romaine sur les cultures périphériques. In: Huitième Congrès International d'Archéologie Classique, Paris 1963. Paris 1965, 386–390.
- SZILÁGYI, J. GY. 1966: Magyarország szkíta korának néhány kérdése. AT 13 (1966) 102–107.
- TANKÓ, K. 2005: 'Horn-handled' bowls of the Central Europe Iron Age. In: H. Dobrzanska–V. Megaw–P. Polenska (Hrsg.): Celts on the Margin. Studies in European Cultural Interaction 7th Century BC–1st Century AD Dedicated to Zenon Wozniak. Kraków 2005, 153–162.
- TERŽAN, B. 1998: Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes. In: Hänsel, B.–Machnik, J. (Hrsg.): Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturaustausch in den vorchristlichen Metallzeiten [4000–500 v.Chr.]. PAS 12. München 1998, 511–560.
- TERŽAN, B. 2008: Stiške skice. Stična – Skizzen. In: Gabrovec, S.–Teržan, B. (Hrsg.): Stična II/2. Gomile starejše železne dobe. Grabhügel aus der älteren eisenzeit. Katalogi in monografije 38. Ljubljana 2008 (2010).
- WERNER, W. M. 1985: Pferdetrensen aus Südosteuropa. AKorr 15 (1985) 463–479.
- WERNER, W. M. 1988: Eisenzeitliche Trensen an der unteren und mittleren Donau. PBF XVI, 4. MÜNCHEN 1988.
- VADAY, A. 2001: Előzetes jelentés a Salgótarján, Ipari-Park II. régészeti feltárásáról. NMMÉ 25 (2001) 209–216.
- VADAY, A. 2003: Salgótarján, Ipari-park II. Régészeti Kutatások Magyarországon – Archaeological Investigations in Hungary 2000 (2003) 31–38.
- VULPE, A. 1967: Necropola hallstatiana de Ferigile. București 1967.
- VULPE, A. 1970: Archäologische Forschungen und historische Betrachtungen über des 7. bis 5. Jh. im Donau-Karpatenraum. MemAnt 2 (1970) 115–213.